

Die Redaktion musste aus platztechnischen Gründen meine Aussagen im Interview in der Nr. stark kürzen. So sind ungewollt gewisse Beantwortungen von Fragen in einen falschen Zusammenhang geraten oder zum Teil missverstanden worden.

Tirolerfilm: Ich habe bevor ich mit der "Pro Film" abschloss mit verschiedenen Produktionsgesellschaften verhandelt. Die Ueberarbeitung des Drehbuches bzw. Verschlimmbesserung in eine Art Tirolerfilm oder die Diskussionen mit den zuerst vorgesehenen Geldgebern hatten nichts mit der "Pro Film" zu tun.

Kosten-Beteiligung: Die Produktionskosten betragen nicht 95'000.--, sondern ca. 104'000.--. Nicht nur ich beteiligte mich mit dem Gegenwert des Drehbuches von 3'000.-- am Film, sondern auch Regisseur und Kameramann mit weiteren 2'000.-- und die "Pro Film" liess ca. 11'000.-- in Form von Mietgebühren und Handelsunkosten stehen. Der Inhaber der "Pro Film" stellte 18'500.-- und ein Geldgeber 15'000.-- zur Verfügung; der Rest wurde durch Verleihverträge finanziert.

Auswertung in Deutschland: Es waren frühere Intressenten die sich mit der Prüfstelle der nationalsozialistischen Kulturorganisation in Verbindung gesetzt hatten. Die "Pro Film" hat sich erst nach dem Kriege mit dem Auslandsvertrieb befasst und eine oesterreichische Dialektfassung herstellen lassen.

Sparsamkeit: Da muss ich falsch verstanden worden sein. Natürlich wurde durch die "Pro Film" versucht möglichst zu sparen, aber als Aufnahme-Apparaturen standen die damals besten Kameras, Stative, Fahrwagen, Scheinwerfer usw. der "Pro Film" zur Verfügung. Auch wurde z.B. das teure R-Film-Material für die Nachtaufnahme extra aus Deutschland bezogen. Die Musikaufnahmen erfolgten bei der bestausgerüsteten Cinégram in Genf und die Sprachnachsynchronisation im Bellierivestudio auf einer Klangfilm-Apparatur. Hingegen musste die "Pro Film" für lippen-synchrone Aussenaufnahmen eine transportable Eclair-Doppelband-Tonfilmapparat von einem französischen Toningenieur mieten, der als einziger eine solche Apparatur besass und sich aus dem von den Deutschen besetzten Frankreich abgesetzt hatte. Die damaligen Glimmlampen waren stark von der Temperatur abhängig und die Sprechenschrift damals labormässig schwer zu verarbeiten, sodass die Verzerrungen im Ton auftraten.

Regisseur Schmidely: Herr Schmidely war nie Teilhaber der "Pro Film". Hingegen war in dem Vertrage, mit dem ich einverstanden war, vorgesehen, dass die "Pro Film" das ganze technische Material und den Mitarbeiterstab der "Pro Film" zur Verfügung stelle, also neben ihrem Regisseur Herrn Schmidely auch den Kameramann Addi Lumpert und sonstige Techniker der "Pro Film".

Die "Pro Film" hat nie einen Druck auf mich ausgeübt, und ich war froh, nach langen Verhandlungen mit anderen Produzenten und Geldgebern endlich eine bekannte, renommierte Produktionsfirma gefunden zu haben. Ich bedaure meine missverständlichen Ausführungen.